

100 Jahre Sonnblick-Verein

Die Bewältigung der Krise von 1949

SIEGFRIED SCHWARZL, Wien

Am 18. Dezember 1892 fand die konstituierende Vollversammlung des Sonnblick-Vereines statt. Das auslösende Moment war eine Krisensituation. Da die Schwierigkeiten, die die Erhaltung des Sonnblick-Observatoriums und des wissenschaftlichen Betriebes betrafen, nicht mehr von der österreichischen Meteorologischen Gesellschaft allein bewältigt werden konnten, sah sich diese veranlaßt „einen speciellen Verein zur Förderung des Sonnblick-Observatoriums ins Leben zu rufen“, wie dies in einer Aussendung mit dem Titel „Gefährdung der meteorologischen Station auf dem Sonnblickgipfel, der höchsten Station Europas“ vom März 1892 heißt, die der Ausschuß der österreichischen Gesellschaft für Meteorologie an alle kompetenten Stellen verschicken ließ.

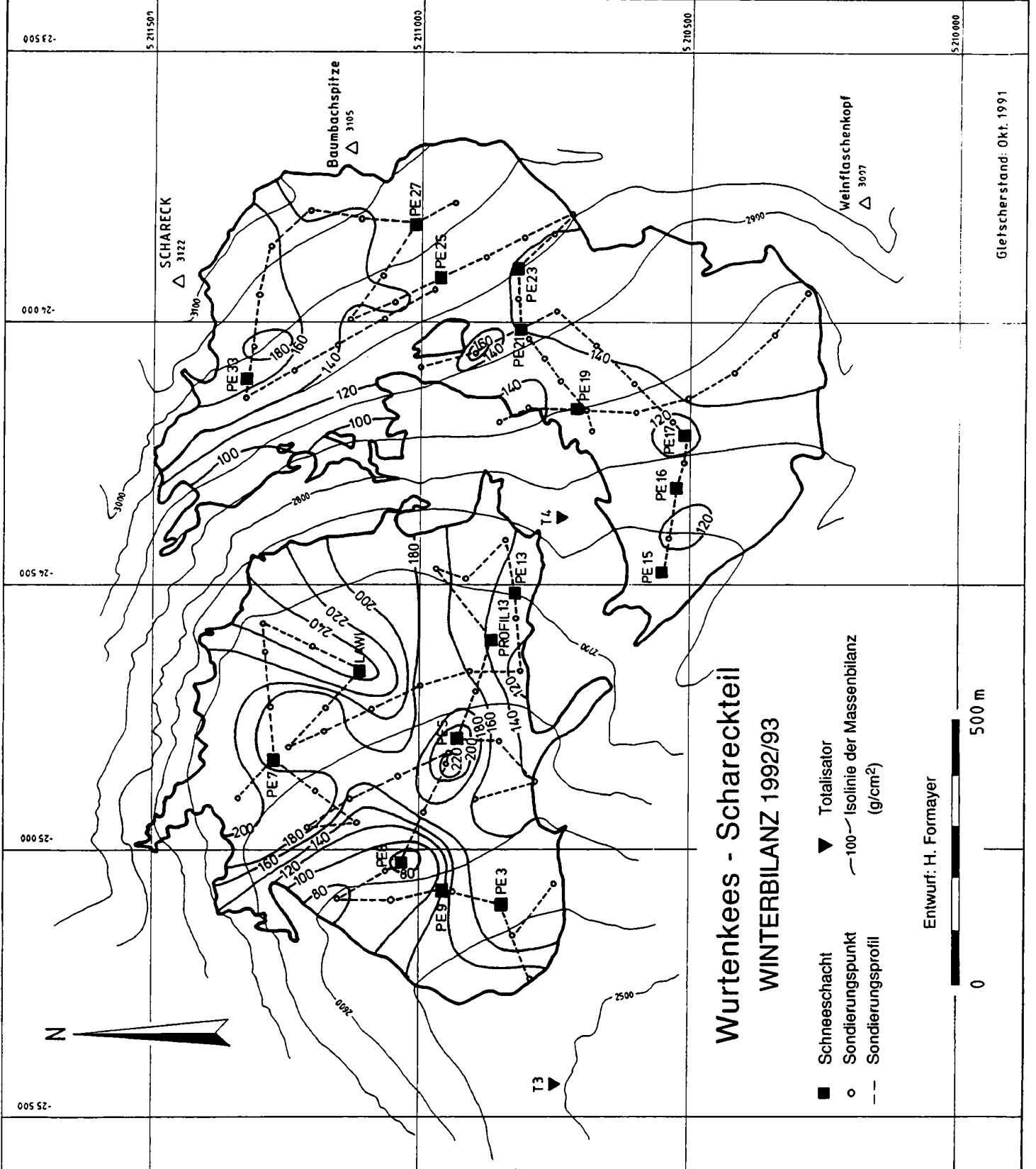
Das Observatorium auf dem Sonnblick wurde 1886 auf Initiative von Julius Hann errichtet. „Der Bau des Observatoriums“ wie es im gleichen Schreiben heißt, „ist bekanntlich von dem damaligen Besitzer des Goldbergbaues in der Rauris, Ignaz Rojacher, mit großer Sachkenntnis, Umsicht und Energie im Jahre 1886 ausgeführt und vollendet, in den Jahren 1887, 1888 und 1889 auf Kosten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines erweitert worden, ...“ „Nur die genauen Kenntnisse der Verhältnisse der Gletscher- und Firnregion, wie sie Rojacher, unterstützt von seiner scharfen Beobachtungsgabe, ...gewonnen hatte, befähigte ihn, sowohl die Wahl der Oertlichkeit, wie die Durchführung des Baues erfolgreich in die Hand zu nehmen.“ „Die Unterhaltung der Station in den Jahren 1886 bis 1890 besorgte Rojacher ...“ Zu diesem Zweck stellt er für die Transporte von Lebensmitteln und Brennmaterial den Schrägaufzug seines Bergwerkes von Kolm-Saigurn zum Knappenhaus in 2150 m zur Verfügung und besorgte den Weitertransport hinauf zum Gipfel des Sonnblicks in 3106 m Höhe mit Hilfe seiner eigenen Knappen.

Dann heißt es weiter: „Im Jahre 1888 sah sich Rojacher genöthigt, den Bergbau zu verkaufen. Der Käufer stellte im Winter 1889 den Betrieb ein. Rojacher verblieb noch in Kolm, erkrankte aber im Sommer 1890, mußte im Herbst nach Rauris geschafft werden und starb dort im Alter von 47 Jahren.“

Der Goldbergbau war in den Besitz einer französischen Gesellschaft übergegangen. Zu guterletzt, wenige Jahre später, gab diese den Betrieb wegen Unrentabilität auf und ließ alle Transporteinrichtungen vernichten!!! (Sprengung des Maschinenhauses, Verbrennen von allem was aus Holz war.)

Es war verständlich, daß mit dem Tod Rojachers der Betrieb des Observatoriums in Frage gestellt war. Und deshalb der Aufruf in oben genannter Schrift: „Um das Observatorium auf dem Sonnblick fortführen zu können, bedarf die Österreichische Gesellschaft für Meteorologie einer ausgiebigen Unterstützung“.

Die Hauptaufgabe des 1892 gegründeten Sonnblick-Vereines, die in den Statuten auch festgehalten ist, war es also, neben der Förderung wissenschaftlicher Arbeit als solches, sich um die Aufrechterhaltung des Betriebes zu bemühen, die Versorgung der Beobachter mit Nahrungsmitteln und Brennmaterial sicher zu stellen, daneben aber auch die Verantwortung für eine rasche und einwandfreie Übermittlung der Beobachtungen nach Wien (Telefonleitung) zu tragen. Dazu war für die nötigen finanziellen Mittel aufzukommen.



Wurtenkees - Schareckteil

WINTERBILANZ 1992/93

- Schneeschacht
- Sondierungspunkt
- Sondierungsprofil
- ▼ Totalisator
- Isolinie der Massenbilanz (g/cm²)

Entwurf: H. Formayer



Gletscherstand: Okt. 1991

005 52- 5 211 507 5 211 000 5 210 500 5 210 000
 000 52- 26 500 26 000 25 500 25 000

Der Einsatz des Sonnblick-Vereines war auch in der Zukunft immer dann am notwendigsten, wenn es „brannte“.

Eine derartige Krisensituation hatte sich 1949 wieder eingestellt.

Die Schwierigkeiten der beiden Weltkriege waren damit überwunden worden, daß die Erhaltung dieses, vor allem für die Luftfahrt so wichtigen Observatoriums zur militärischen Einrichtung und damit von dieser Seite her erhalten wurde. Die Überwindung des toten Punktes 1918/19 (es wurde wieder von Einstellung des Betriebes gesprochen), erfolgte in kurzer Zeit.

1938 übernahmen *militärische* Beobachter des Reichswetterdienstes den Dienst am Observatorium. Der Sonnblick-Verein wurde aufgelöst, Prof. F. Lauscher als kommissarischer Leiter eingesetzt. Nach 1945 gelang es, zunächst mit Hilfe der Besatzungsmächte, die Versorgung aufrecht zu erhalten. Hubschrauber der US-Army, die Lebensmittel und Brennmaterial auf den Gipfel beförderten, waren im Einsatz. So konnte der Betrieb selbst in dieser schwierigen Zeit aufrecht erhalten werden.

1949 schien jedoch die Situation hoffnungslos. Die Flüge waren eingestellt worden, der österreichische Staat hatte kein Geld. Der Betrieb auf der provisorischen Seilbahn wurde aus Sicherheitsgründen behördlich untersagt; dazu kam später noch, daß im Sommer die Bergstation während eines Wettersturzes aus den Ankern gerissen wurde und über die Nordwand abstürzte.

Mit den Worten: „*Wenn nicht irgendeine unvorhergesehene Hilfe kommt, so müssen wir den Betrieb des Observatoriums heuer noch einstellen*“ verkündete Prof. H. v. Ficker, Direktor der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien, als erster Vorsitzender des Sonnblick-Vereines bei der Jahreshauptversammlung am 4. Mai 1949 die kritische Situation. Alle Appelle um Hilfeleistungen seitens des Staates wären vergeblich gewesen.

Die Reaktion von Teilnehmern der Jahreshauptversammlung war prompt.

Zunächst wurde mit dem Bericht über die Jahreshauptversammlung an alle Mitglieder des Sonnblick-Vereines ein Schreiben zur Werbung neuer Mitglieder ausgeschiedt (vgl. Abbildung 1).

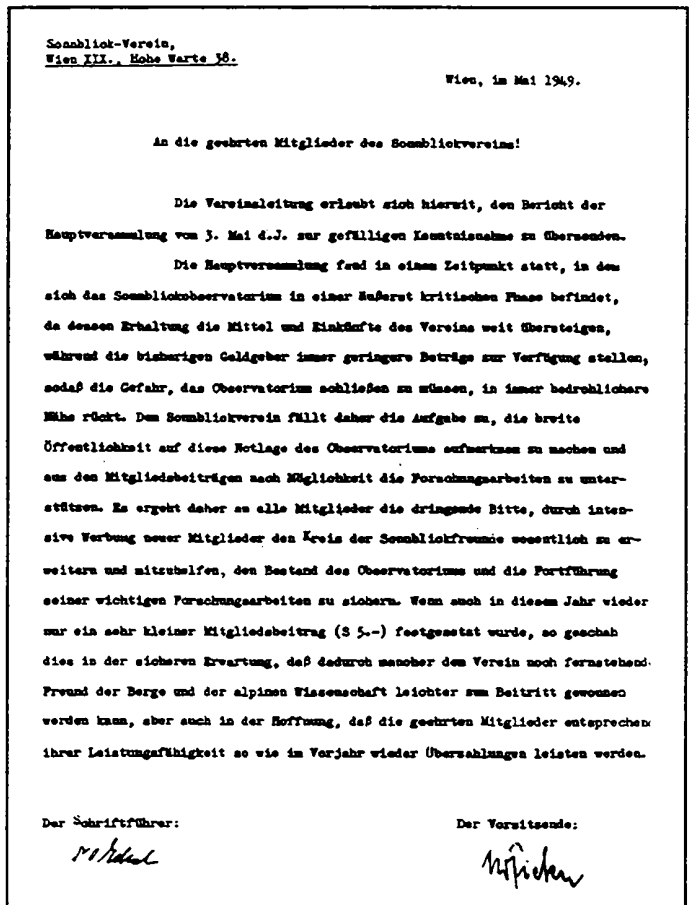


Abbildung 1:
Aufruf seitens des Vorstandes des
Sonnblick-Vereines zur
Mitgliederwerbung

Einige Herren (darunter der zweite Schriftföhrer Ing. Luitpold Binder und Dr. Siegfried Schwarzl), die die schwerwiegenden Worte Prof. Fickers mitangehört hatten, entwarfen sofort einen **Organisationsplan für die Erhaltung des Sonnblick-Observatoriums** mit folgenden Punkten (vgl. Kopie des Schriftstückes mit L. Binders Handschrift, Abbildung 2):

Abbildung 2:
Organisationsplan für die Erhaltung des
Sonnblick-Observatoriums

Organisationsplan f. d. Erhaltung des
Sonnblick-Observatoriums.

Arbeitskommittee (bis 7 Fachleute)

Zentralausschuß: Sitz Wien

Mitarbeiterstab im In- und Ausland
(Salzburg, Innsbruck, Klagenfurt, Villach,
Linz, Mar., Bogen, Zürich, Basel, auf,
München, Stuttgart u. s. v.)

Förderung:

a) Werbung von einmaligen Spenden durch
persönliche Vorsprache mit entsprechenden
Empfehlungsschreiben: Bundespräsident,
Bundeskanzler, Bischöflicher Landeshaupt-
leiter, Unterrichtsminister, verschiedene Bürger-
meister, Hochkommissare, Fachverwaltungen,
Zweckverbände, ausländische Observatorien,
Industriellen-Verband, Fremdenverkehrsvereine,
Jugend, Alpenverein Naturfreunde, Verein
f. Volksharmoniken, Anker-, Harmonikerverb.
öster. Nationalbank, Banken, Sparkassen,
Landschaften, Gewerkschaften, Lauffahrer,
Zermatt, Osttiroler Alpenvereine, Rätikon, Nöcker,
Studentenverbindungen, Kardinal Innitzer,
Papst post- und sonstige Vereine, Persönlichkeiten
bekanntester, neben Abgeord., Kantonal-Verord.,
Festungsföhrer, Heiliger, Archid., Kommandanten,
sonstige Herren, ebd. ebd. ebd.

b) Werbung von Mitgliedern.

c) Aufstellung eines ehrenamtlichen technischen Rates für den Wiederaufbau der Seilbahn

d) Aufstellung von ehrenamtlich tätigen Arbeitstrupps aus Hochschülern (Nächtigung und Essen frei)

15. Juli 1979.

Arbeitskommittee: Zentralausschuß mit Sitz Wien

Förderung:

- a) Werbung um einmalige Spenden durch persönliche Vorsprache mit entsprechenden Empfehlungsschreiben. Interessant sind die angeführten Namen von damaligen Spitzen der Politik und Persönlichkeiten der Verwaltung bis hin zu Personen aus Wissenschaft und Kunst, hier besonders Furtwängler), den Opernstars (wie Höngen, Seefried, Roßwänge u.a.) und Burgschauspielern.
- b) Werbung von Mitgliedern
- c) Aufstellung eines ehrenamtlichen technischen Rates für den Wiederaufbau der Seilbahn
- d) Aufstellung von ehrenamtlich tätigen Arbeitstrupps aus Hochschülern (Nächtigung und Essen frei)

Propaganda:

- 1) Zeitungsartikel
- 2) Aufsätze in Zeitschriften
- 3) Vorträge
- 4) Plakate und Postkarten
- 5) Führungen

Ausstellung**Propaganda - Schlagsätze****Geldverkehr und sofortige Finanzierung (z.B. Kreditaufnahme)**

Als letzter Punkt ist schon der Seilbahnbau angeführt, der am 15. Juli hätte begonnen werden sollen.

Die Herren traten sofort in Aktion. Es gelang ihnen, in den nächsten Monaten österreichweit ein gewaltiges Echo und das nötige Verständnis für die Sorgen des Sonnblick-Vereines zu wecken.

Zunächst wurden die Medien angeschrieben und auf die Schwierigkeiten des Observatoriumsbetriebes aufmerksam gemacht. Sie wurden gebeten mitzuhelfen. Der **WIENER KURIER** z.B. reagierte sofort mit einem Artikel am 28. Juli 1949: „*Sonnblick-Observatorium vor Auflösung*“ (Abbildung 3). Dieselbe Zeitung machte dann im August in einem Beitrag auf die neuen Schwierigkeiten, den Absturz der Seilbahn, aufmerksam (Abbildung 4: „*Ein neuer Schlag für die Sonnblickwarte: Die Seilbahn unbrauchbar*“).

Sonnblick-Observatorium vor Auflösung

Finanzielle Schwierigkeiten fordern die Schließung der zweithöchsten Wetterstation Europas — Bau einer Seilbahn könnte Weiterführung ermöglichen

Wien, 28. Juli (Eigenbericht). Wie ein leitender Funktionär der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik und des Sonnblick-Vereines, Professor Steinhauser, einem Mitarbeiter des „Wiener Kurier“ erklärte, steht das Sonnblick-Observatorium, das seit dem Jahre 1896 betrieben wird und eines der ältesten meteorologischen Institute Österreichs darstellt, vor seiner Auflösung. Die Kosten zum Betrieb des Observatoriums, dem zweithöchsten Europas, würden allein für Versorgungstransporte jährlich 40.000 Schilling betragen, während der Bau einer Materialseilbahn von der Talsohle bis auf den 3108 Meter hohen Beobachtungsstandpunkt nach den Angaben des Professors auf rund 130.000 Schilling kommen würde.

Da die bestehende provisorische Materialseilbahn nicht mehr betriebsfähig ist und der

Sonnblick-Verein, der das Observatorium erhält, nach seinen Feststellungen nicht in der Lage ist, die nötigen Geldmittel aufzubringen, ist eine Versorgung der Beobachter, die das ganze Jahr in der Gletscherwelt zubringen müssen, unmöglich geworden. Jedes Kilogramm an Heizmaterial oder Lebensmitteln muß derzeit mangels jeder maschinellen Beförderungseinrichtung durch Träger in das Observatorium gebracht werden, das im Winter dauernd Temperaturen bis zu 37 Minusgraden ausgesetzt ist.

Eine Weiterführung des Observatoriums wäre, wie Professor Steinhauser abschließend betonte, angesichts der derzeitigen Situation nur mit Hilfe von Subventionen des Unterrichtsministeriums und der Landesregierungen möglich.

Abbildung 3:
WIENER KURIER:
„*Sonnblick-Observatorium vor Auflösung*“

Ein neuer Schlag für die Sonnblickwarte: Die Seilbahn unbrauchbar

Das Seil gerissen — Im nächsten Jahr: Materialtransport mit dem Schlitten

Die Zentralmeteorologische Anstalt auf der Hohen Warte erhielt diese Woche einen Funk-spruch vom Sonnblick-Observatorium: „Zugseil der Materialseilbahn“, hieß es darin, „aus seiner Verankerung gerissen und über den Nordhang abgestürzt.“ Damit wurde die für den Herbst vorgesehene Betriebsaufnahme der Bahn unmöglich gemacht, die Vorräte für die vier Leute der Wetterstation müssen weiter, wie schon seit 60 Jahren, zu Fuß in die Regionen des ewigen Schnees hinaufgebracht werden. Die Arbeit auf der Sonnblickwarte hat damit einen neuen, schweren Rückschlag erlitten.

Der Bau der Seilbahn auf den Sonnblick wurde schon 1946 begonnen, doch sollte sie erst in den nächsten Tagen kommissioniert werden. Sehr solid hat die Seilbahn nie ausgesehen, man hatte, der Geldnot gehorchend, eine ganz leichte Ausführung gewählt. Das Zugseil war nicht einmal den Schneemassen gewachsen, die sich in der letzten Woche ansetzten. Dazu kam noch ein heftiger Sturm, der an dem über 800 m lang durchhängenden Seil zerrte und riß, bis Samstag vormittag die Verankerung an der Bergstation nachgab und das

Zugseil über die Nordwand in die Tiefe stürzte. Das stärkere Trage-seil blieb hängen.

Die Leitung des Observatoriums hat sich von Anfang an nicht zu sehr auf die Seilbahn verlassen. Daher hat man schon den ganzen Sommer hindurch Heizmaterial durch Träger hinaufschaffen lassen, so daß der Wintervorrat schon im Schuppen der Wetterstation lagert. Die Lebensmittel müssen die „Wettermacher“ sich wie eh und je selbst hinauftragen. Die Träger, die man meist in Raaris engagierte, arbeiten heute im Kapruner Kraftwerk, und die wenigen, die noch verfügbar sind, haben ihre Preise „zeitgemäß“ erhöht. Das Sonnblick-Observatorium, das, wie wir bereits berichteten, unter drückenden finanziellen Sorgen leidet, müßte für jedes Kilogramm Ware, das vom Tal hinaufgeschafft wird, 1,70 S Transportgebühr zahlen.

Da nun das Seilbahnprojekt in Brüche ging, will man in Hinkunft den Transport auf andere Weise versuchen. Im nächsten Jahr soll ein Schlitten das Material zur Bergstation bringen. Den Schlitten will man an einem Seil über eine nächst der Wetterwarte montierte Winde hinaufziehen.

Abbildung 4:**WIENER KURIER:**

„*Ein neuer Schlag für die Sonnblickwarte:*

Die Seilbahn unbrauchbar“

Die Trägerkosten allein wurden damals auf 40.000,- Schilling pro Jahr geschätzt. Als einzigen Ausweg sah man den Bau einer neuen Materialeilbahn, deren Kosten 120.000,- Schilling betragen würden. Eine Amortisation wäre somit innerhalb von drei Jahren möglich. Für einen solchen Seilbahnbau aber fehlten noch sämtliche finanziellen Grundlagen.

Artikel, wie jener von Dr. Leopold Kletter in der Beilage DIE WARTE der Zeitschrift DIE FURCHE vom 6. August 1949 (Abbildung 5), halfen mit, die Probleme der Bergwetterwarten zu aktualisieren und sie damit publik zu machen.

Abbildung 5:
DIE WARTE
(Beilage der Furche):
Das Weltparlament des
Wetterdienstes,
6. August 1949
(Auszug aus dem Artikel)

Das Weltparlament des Wetterdienstes

Von Dr. Leopold Kletter

Im Jahre 1783 errichtete die Mannheimer Meteorologische Gesellschaft (Societas Meteorologica Palatina) versuchsweise in West- und Mitteleuropa ein Stationsnetz von 50 Wetterbeobachtungsstationen und rüstete sie mit einheitlich konstruierten meteorologischen Instrumenten aus. Den Beobachtern schrieb sie die Einhaltung fester Beobachtungstermine zu den Zeiten 7, 14 und 21 Uhr vor, Termine, die auch heute noch im Klimadienst eingehalten werden. Diese Mannheimer Unternehmung war der erste gelungene Versuch eines internationalen Wetterdienstes, der aber nur zwölf Jahre intakt blieb und schließlich den Zeitereignissen zum Opfer fiel. Die Beobachtungen wurden in zwölf starken Bänden dem sogenannten Mannheimer Ephemeriden, gesammelt.

Heute wird fast die gesamte Erdoberfläche einschließlich der Weltmeere von einigen Zehntausend Wetterstationen bedeckt, die allmählich auch in die einsamsten Gebiete der Arktis und Antarktis vorge-

welcher gleichzeitig Direktor des Wetterdienstes seines Landes ist.

Das Exekutivkomitee ist das ausübende Organ des „Kongresses“. Es hat die Durchführung der Beschlüsse des „Kongresses“ zu überwachen und diesem bei jeder Sitzung Bericht über seine Tätigkeit zu erstatten.

Die regionalen meteorologischen Versammlungen setzen sich aus den Mitgliedern einer „Region“ zusammen. Insgesamt gibt es sechs meteorologische Regionen, und zwar:

- Region I Afrika,
- Region II Asien,
- Region III Südamerika,
- Region IV Nord- und Zentralamerika,
- Region V Südwestpazifik,
- Region VI Europa.

Die regionalen meteorologischen Versammlungen treten fallweise, so oft als notwendig, zusammen. Sie haben im wesentlichen die Aufgabe, für die Durchführung der Beschlüsse des „Kongresses“ in ihren zuständigen Wetterdienstregionen Sorge zu tragen.

Besonderer Wert sollte auf Plakatwerbung gelegt werden. Zunächst wurde ein schon von früheren Werbekaktionen her bekanntes Plakat, das von J. Streyc entworfen worden war, zurückgegriffen. S. Schwarzl nahm seinen Bruder, den Graphiker Walter Schwarzl, zur Hilfe, der eine neue, aktuellere Beschriftung hinzufügte (Abbildung 6), dann aber selbst ein neues Plakat (Abbildung 7) zeichnete, das später bei allen öffentlichen Aktionen Verwendung fand. Letzterer übernahm von diesem Zeitpunkt an, weiterhin in uneigennützig Weise, alle noch auf ihn zukommenden graphischen Arbeiten (vgl. später z.B. Konzertplakat, Abbildung 15).

Abbildung 6:
Werbeplakat von J. Streyc
mit neuem Aufdruck



Dieses höchste ganzjährig tätige Berg-Observatorium steht in Gefahr aufgelassen zu werden. Der Sonnblickverein ist ohne Deine Hilfe nicht in der Lage, den Betrieb aufrecht zu erhalten.

**HELFET DAS
SONNBlick-OBSERVATORIUM
ERHALTEN.**
EUROPAS HÖCHSTE GIPFELSTATION 3106m
WERDET MITGLIEDER
DES SONNBlick-VEREINS WIEN 19
HOHE WARTE 38

Die Österreichische Staatsdruckerei half den Initiatoren ebenfalls. Sie übernahm die Druckkosten der Plakate. Der Sonnblick-Verein hatte lediglich für das Papier aufzukommen.



Abbildung 7:
Neues Plakat von W. Schwarzl
RETTET DAS OBSERVATORIUM
AUF DEM SONNBLICK

S. Schwarzl setzte alle ihm zur Verfügung stehenden Hebel in seinem Bekanntenkreis in Bewegung, um neue Mitglieder zu werben und Spenden einzutreiben, und dies mit großem Erfolg. Von L. Binder wurde er darin bestens unterstützt, wie dies aus dem launigen Brief (Abbildung 8) hervorgeht.

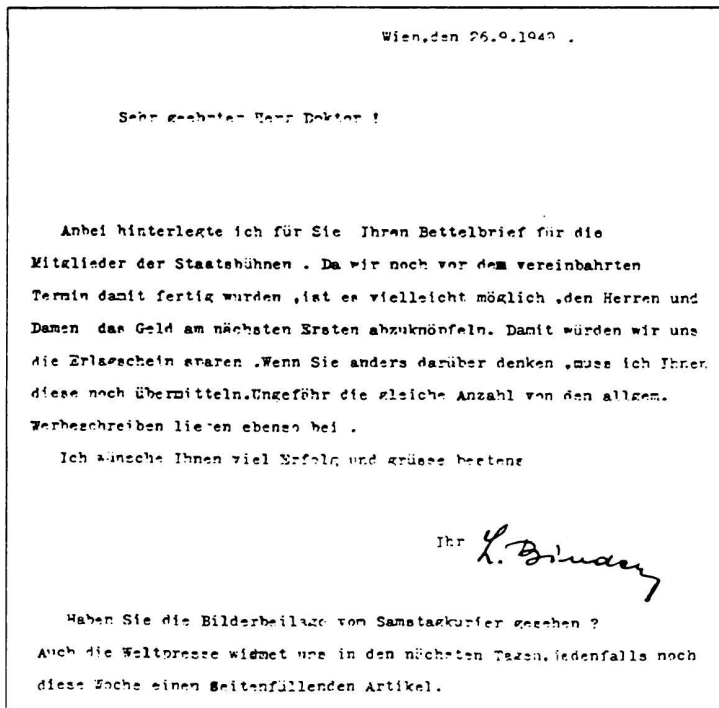


Abbildung 8:
Schreiben L. Binders an
Dr. S. Schwarzl bei der
Übersendung der Drucksachen
für die Staatstheater

Die Abbildungen 9 und 10 zeigen die ansprechenden und wirkungsvollen „Bettelbriefe“, wie sie L. Binder nannte, mit dem Zittelhaus auf dem Sonnblick als Untergrund des Briefpapiers. Diese Aufmachung half mit, die Herzen der Spender aufzuschließen, wobei der Aufdruck „Sonnblick-Observatorium in Not“ mit dazu beitrug.

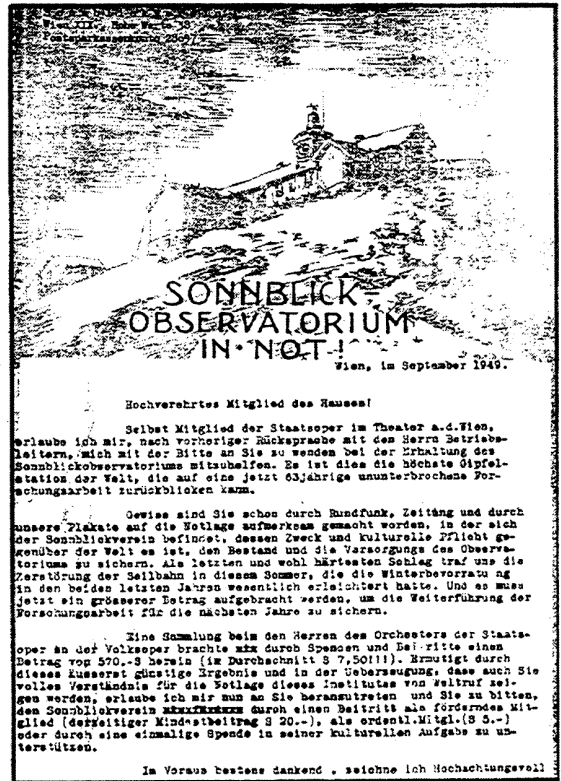
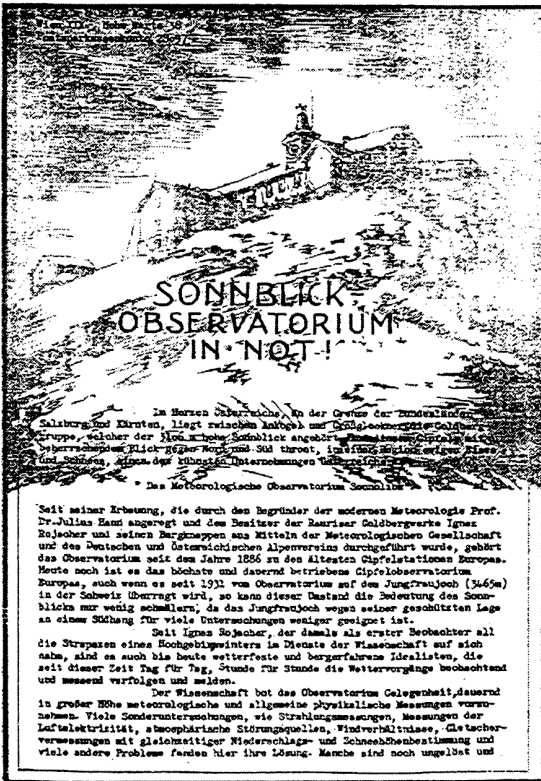


Abbildung 9: Offizielles Werbeschreiben

Abbildung 10: Privater Werbebrief

Auf diese Weise gelang es, allein in der Staatsoper bei Künstlern und Kollegen eine Spendensumme von mehr als 1.000,- Schilling aufzutreiben. Dies entsprach zweihundert Jahresbeiträgen á 5,- Schilling (heute bei 250,- Schilling, ein äquivalenter Betrag von 50.000,- Schilling!!). Abbildung 11 zeigt noch als Kuriosum einen der Einzelbelege mit persönlicher Unterschrift L. Binders.

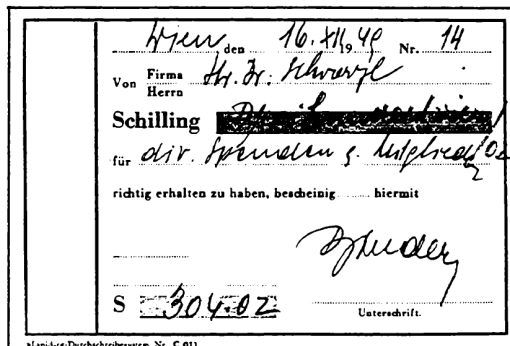


Abbildung 11: Kassenbeleg Nr. 14 des Sonnblick-Vereines mit persönlicher Unterschrift L. Binders

Persönliche Schreiben an alte Bekannte aus der Mittelschul- und Studentenzeit und aus seinen Berufskreisen, wobei die eigene Verwandtschaft bei der Werbung Hilfe leistete, brachten dem Sonnblick-Verein so manche Neuanmeldung und manche Spende. Das „Amt für Studentenwanderungen“, dem Schwarzl als Reiseführer angehörte, spendete sogar 500,- Schilling, wie dies im Protokoll der Jahreshauptversammlung 1950 (siehe später) festgehalten ist.

Waidhofen, am 28 August 1949

Lieber Herr Gänger!

Ich bin mir über diese 14 Zeilen und kleine
Zusatzblätter, sende ich Ihnen Briefe über meine
inzwischen ungeführten Tage vor. Ich habe die für die
Schreiben. Das jedoch war mir bereits in einem
unzufälligen; das die über ausgebracht kann
bleiben mitunter, konnte ich nicht mehr
wissen. Ich habe die letzten Jahre für meine
Bereitschaftigung und die Gefährdung meiner
wenn auch die in der Hinsicht gemacht.

Die Sache hat freilich den bedauerlichen Haken, daß jeder
die Bedeutung des Institutes versteht, jeder aber
auch erklärt, daß die Erhaltung derart wichtiger
Institutionen Sache des Staates sein muß!

Der Mann - der in der Hinsicht finanziell
nicht viel zu leisten hat, - ungefragt
wird "Kassenträger" und "Beitrag" von 10,-, der
dem Musikverein für die Organisation sein dürfte.
In diesem Briefe geht es um die Sache der
Kasse, ich übergebe ich ein Stück, wenn Sie
auf diesen Brief. Ich hoffe, bei der
Bedeutung des Institutes und der
Aufsicht immer entsprechenden
Sache gestellt. Ich hoffe, bei der
Sache unbeschadet. In der Hinsicht

} = zitierte Sätze

Abbildung 12: Antwort von Prof. Leopold Gänger aus Waidhofen auf einen der Schnorrerbriefe

Nicht immer stellte sich Erfolg ein. Recht oft wurde das Argument angeführt: „Die Sache hat freilich den bedauerlichen Haken, daß jeder die Bedeutung des Institutes einsieht, jeder aber auch erklärt, daß die Erhaltung derart wichtiger Institutionen Sache des Staates sein muß.“ Dieser Satz ist einem Antwortschreiben eines Freundes aus Waidhofen/Thaya vom 28. August 1949 entnommen, dessen Männergesangsverein nichtsdestotrotz eine Spende von 20,- Schilling nach Wien an den Sonnblick-Verein schickte (vgl. Brief Abbildung 12).

Sehr großen Eindruck erweckte ein Bildbericht des WIENER KURIER schon früher in der Wochenendbeilage vom 24. September mit dem Titel „Wissenschaftliche Arbeit in 3000 m Höhe“ (Abbildung 13). In seinem Begleitschreiben (vgl. Abbildung 8) bei der Übersendung der Drucksachen für weitere Werbung, hatte L. Binder darauf aufmerksam gemacht.

Wissenschaftliche Arbeit in 3.000 m Höhe

← Wind und Wetter verursachen häufig Schäden an der Telefonleitung. Denn müssen die Telefonarbeiter zu Hilfe kommen und in mühevoller gefährlicher Arbeit die Fernsprechverbindung mit dem Tal wieder herstellen.

→ Hilfe für die Wetterwarte: Da der Sonnblickverein die Kosten zur Aufrechterhaltung des Observatoriums allein nicht mehr aufbringen kann, wendet er sich an die Öffentlichkeit um Hilfe.

Jedes zweiten Tag gehen die Träger mit 40 kg Lasten auf dem Rücken in siebenstündigem Marsch auf den Sonnblick und bringen Nachschub.

Der Wetterwart: Alle drei Stunden gibt er die Wetterbeobachtungen an die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik auf der Hohen Warte weiter und leitet so wichtige Nachrichten für die Wetterprognose.

Der Sonnblick von Kalm Saigurn aus gesehen. Von hier aus beförderte die Seilbahn Nahrungsmittel und Holzmaterial zur Wetterstation auf den Gipfel.

RETTET DAS OBSERVATORIUM AUF DEM SONNBLICK

In der Region von ewigem Eis und Schnee erhebt sich auf dem 3106 m hohen Felsgipfel des Hohen Sonnblicks das wissenschaftliche Observatorium. Diese Beobachtungsstation dient nicht nur der täglichen Wettervorhersage, hier werden auch wichtige Untersuchungen auf dem Gebiet der Strahlungsforschung, der Luftelektrizität und der Radiowellenübertragung sowie geophysikalische Schweremessungen gemacht. Seit ihrem Bau vor mehr als 60 Jahren hatte die Sonnblick-Wetterwarte wiederholt mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die neuerdings zu einem besonderen Problem geworden sind. Da durch Einsturz der Hauptstützen die Seilbahn unterbrochen ist und auch für Flugzeuge keine Landemöglichkeit besteht, muß die Versorgung der auf der Wetterwarte stationierten zwei Beobachter durch Träger erfolgen. Im Interesse der Wissenschaft darf jedoch nichts unversucht gelassen werden, um die Arbeit in dieser Forschungsstätte in den Alpen, die internationale Bedeutung erlangt hat, weiterführen zu können. FOTO: VÖPAG

Die Hauptstützen der Materialseilbahn auf dem Sonnblick wurde durch Witterungseinflüsse so stark beschädigt, daß sie einzustürzen — ein schwerer Schlag für die Versorgung des Observatoriums.

Abbildung 13: WIENER KURIER, „WISSENSCHAFTLICHE ARBEIT IN 3.000 M HÖHE“ Bildbeilage vom 24. September 1949

Schwarzls Einsatz am eigenen Arbeitsplatz, der Staatsoper, gelang es sogar, ein öffentliches Werbekonzert: „FESTKONZERT zu Gunsten des Sonnblick-Observatoriums“ mit dem Orchester und den Solisten der Staatsoper auf die Füße zu stellen. Das Plakat stammte wieder von seinem Bruder (Abbildung 15).

Am 4. Dezember 1949 traten im Großen Musikvereinssaal unter der Leitung des Staatsoperndirigenten Rudolf Moralt, Kapazitäten wie Paul Schöffler, Karl Friedrich, sowie Magda Gabory auf. Der bekannte Burgschauspieler, Fred Liewehr sprach dazu einen Prolog von Prof. Rudolf Holzer. Dieser ist im 48. Jahresbericht des Sonnblick-Vereines für das Jahr 1950 abgedruckt und hier wiedergegeben (Abbildung 14).

Phantasie vom Sonnblick

Von RUDOLF HOLZER

Berg, der in die Sonne blickt,
Schneeigen Hauptes gleitend in Himmelsbläue,
Oder verhüllt in undurchdringlichen Wolkenmantel,
Umtost von jagendem, rasendem Sturmesheulen,
Flammendgezückter Blitze Schild auch,
Steht er brüderlich im Reiche von Riesen,
Aeonen Jahre ein Thron für Dämonen,
Stumm für den Menschen, den Elementen ein ehern Buch.

Da, im Frühschein allen Waltens,
Führt des Sonnenbergs Leuchten und Licht
Den ersten Menschen durch sein raues Tal,
Aus Tiefe und Schoß brach er Macht und Hab',
Geheimnisvoll erstarrtes Erz: Dämon Gold.
Es drang der Suchende nach gleißenden Schätzen
Wohl ins Innere des Bergs —
Nicht ins Innere der Natur!

Jahrhundert gab er Stein und Stoff,
Doch was mit Gier und Leidenschaft erraft,
Ward taub und leer, stumm und leicht,
Versank, verging ein leiblich, sterblich Ding —
Doch einer kam auf die Bergeshöh'
Innerer Stimme lauschend, die Augen himmelwärts.

Aufgetan, erkennend, ward ihm der Sonnenblick,
Der Wolken hieroglyphische Gebilde,
Der Donner ehernes Gebrüll.
Der Lawinen sausender Strom,
Wilder Wasserstürze rauschendes Geheimnis.

Im Gehäuse, aus des Berges Fels gebrochen,
Schuf des Geistes Kraft und Macht,
In die Natur eindringend: Wissen!
Zwar die Elemente nicht zwingend, bannend.
Doch sie entschleiern, sie verkündend,
Werden sie im Haus am Berge
Gelenkt in Bahnen und Gesetze.

Einsam zwischen Tal und Himmel
Waltet Forschen um der Atmosphäre Kosmos;
In einem Observatorium sinnentrückter Wunder
Enthüllt sich der Organismus wandelbarer Wetternerven,
Messen, bändigen zauberhafte Apparate Sturmes Wildheit,
Ermitteln treu die schwankenden Phänomene,
Lauschen wachsam des Erdherzens ruhigen Schlag.
Formen des Äthers Unermeßlichkeit in Grenzen.

Es warnt und schützt und rettet ein Turm der Wissenschaft,
Darbietend unbändigen, furchtbaren Kräften Brust und Haupt,
Es rettet das eine einsame Haus in Himmelshöhen
Millionen in der Niederung, Heim, Werkstatt, Feld und Flur.
Darf dies Haus verfallen? Der Blick ins Wissen auslöschend?
Danklos, untreu, törricht ging der Goldsucher von einst
Aus diesem Tal. Verdarb und starb.

Tag um Tag, Stunde um Stunde
Dringt in die Welt des Sonnblicks Kunde;
Sein Turm ist einer Österreichs im Schach der Wissenschaft.
Wollen wir vor der Welt die Wissens-Zinne räumen?
Darf verfallen und verschütten des Forschens Warte?
Verstummen des Warners, Freundes Stimme?
Es mag die Welt nicht glauben
An kargen Sinn und harte Hand!
Es darf der Geist nicht unterliegen,
Des Forschens Haus nicht untergehen...

Abbildung 14: PROLOG: „PHANTASIE VOM SONNBLICK“ von Prof. Rudolf Holzer

GROSZER MUSIKVEREINSSAAL
FESTKONZERT
ZU GUNSTEN DES
SONNBLICKOBSERVATORIUMS
4. XII. 1949 15³⁰ UHR



DIRIGENT
PROF. RUDOLF MORALT
ORCHESTER
DER
STAATSOPER
(IN DER VOLKSOPER)

MITWIRKEND:
PROLOG
FRED LIEWEHR
KARL FRIEDRICH PAUL SCHÖFFLER
MAGDA GABORY

LEITUNG: KARL KÜSTLER
KARTEN ZUM PREISE VON 2 S BIS 16 S
AN DER MUSIKVEREINKASSA.

Abbildung 15: Plakat von W. Schwarzl

PROF. RUDOLF MORALT
ORCHESTER DER STAATSOPER
(IN DER VOLKSOPER)
MITWIRKEND:
PROLOG: FRED LIEWEHR
PAUL SCHÖFFLER
MAGDA GABORY

GROSZER MUSIKVEREINSSAAL
ZU GUNSTEN DES SONNBLICKOBSERVATORIUMS



EHRENKARTE SONNTAG
4. DEZ. 1949
15³⁰ UHR

GÜLTIG FÜR 2 PERSONEN

Abbildung 16: Die Ehrenkarte

Sie alle stellten sich freiwillig in den Dienst der guten Sache. H. v. Ficker hielt die Festrede. Schön ausgeführte Ehrenkarten (Abbildung 16) wurden wichtigen Persönlichkeiten zugeschickt. An freiwilligen Spenden gingen dabei Beträge bis zu 100,- Schilling ein!

Leider wurde diesmal das Management aus der Hand gegeben. Das führte dazu, daß das öffentliche Interesse für dieses Konzert und somit der Kartenverkauf in engen Grenzen blieb. Dies veranlaßte L. Binder und S. Schwarzl, noch am Abend vor dem Konzert persönlich in der Wiener Innenstadt (Kärntnerstraße usw.) mit eigens hierfür hergestellten Flugblättern (Abbildung 17), die sie an die Vorübergehenden austeilten, Propaganda zu machen.

Das Programm des Konzertes lautete:

Prolog

Begrüßungsrede

L. v. Beethoven: 6. Symphonie (Pastorale)

W. A. Mozart: Figaros Hochzeit,

Arie des Cherubin

G. Bizet: Carmen, Blumenarie

Franz Schmidt: Notre Dame, Zwischenspiel

R. Wagner: Die Meistersinger von Nürnberg

Fliedermonolog

C. M. v. Weber: Euryante, Ouvertüre

Es war ein Programm, das sich sehen lassen konnte, und eine ausgezeichnete Aufführung.

Festkonzert für das Sonnblick-Observatorium. Zugunsten des Sonnblick-Observatoriums findet Sonntag, den 4. Dezember, 15.30 Uhr, im Großen Musikvereinsaal ein Festkonzert statt, an dem Fred Liewehr, Paul Schöffler, Magda Gabory und Karl Friedrich sowie das Orchester der Staatsoper mitwirken werden.

Abbildung 18: DIE PRESSE, Konzertanzeige

Staatsopernkünstler helfen dem Sonnblick-Observatorium

Wien, 30. November (WK). Um dem in Not geratenen Sonnblick-Observatorium materielle Hilfe angedeihen zu lassen, haben sich Künstler der Staatsoper sowie das Orchester unter der Leitung Professor Rudolf Moralts in uneigennützigster Weise für ein Festkonzert im Großen Musikvereinsaal zur Verfügung gestellt, das am Sonntag um 15,30 Uhr stattfindet. Fred Liewehr wird einen von Hofrat Professor Rudolf Holzer verfaßten Prolog sprechen, Magda Gabory, Karl Friedrich und Paul Schöffler werden als weitere Mitwirkende genannt.

Abbildung 19: WIENER KURIER, Anzeige, STAATSOPERNKÜNSTLER HELFEN DEM SONNBLICK-OBSERVATORIUM

Einladung
zum

Festkonzert

zu Gunsten des **Sonnblick-Observatoriums**
im Großen Musikvereinsaal
am Sonntag, den 4. Dezember 1949, um 15.30 Uhr

veranstaltet vom

Orchester der Staatsoper

(in der Volksoper)

Dirigent: **Professor Rudolf Moralt**

Mitwirkende:

Prolog: **Fred Liewehr**
Karl Friedrich Paul Schöffler Magda Gabory

Gesamtleitung: **Karl Schöffler**

Karten zum Preise von S 2.— bis S 16.—
Musikvereinshalle, Wien 1., Bösendorferstr. 12, Tel. U 47 0 89,
Sonnblickverein, Wien 19., Hohe Warte 38, Tel. 91 15 5 96.

Für Spenden steht das Postsparkassen-Konto 28097 und das Konto
der Creditanstalt-Bankverein 26 063 zur Verfügung.

Abbildung 17: Flugzettel, EINLADUNG ZUM FESTKONZERT

Auch die Medien wurden nicht ausreichend informiert und hatten die Bedeutung und den Wert dieses Konzertes zu gering eingeschätzt. So brachte z. B. eines der renommiertesten Blätter DIE PRESSE nur eine kleingedruckte Anzeige (Abbildung 18). Eine Ausnahme machte wieder der WIENER KURIER, der gleichzeitig mit dem Hinweis auf das Konzert (Abbildung 19) einen ausführlichen Artikel über die schwierige Versorgungslage des Sonnblick-Observatoriums mit der Überschrift „Hochtouristen mit Kohlen-säcken“ veröffentlichte (Abbildung 20).

Selbstverständlich beschränkte sich die gesamte Sonnblickaktion nicht nur auf Wien, sondern wurde in alle Bundesländer ausgeweitet. Dort war der Erfolg fast ebenso groß.

Hochtouristen mit Kohlsäcken

Fütterwochen auf dem „Dreitausender“ — Wiener Künstler helfen dem Sonnblickobservator um

Wien, 30. November. (WP.) Es gibt in Österreich kein wissenschaftliches Institut, dessen Forschungsarbeit unter ähnlichen Verhältnissen vorstatten ginge, wie sie im Observatorium auf dem 3106 m hohen Gipfel des Sonnblicks herrschen. Seitdem im August ein Blitzschlag die Materialeisbahn zerstörte, muß jedes Kilogramm Kohle, jede Konservendose von Trägern zum Observatorium gebracht werden. Die einzige Verbindung mit dem Tal ist die Telefonleitung nach Kolm-Saigurn. Wenn aber der dünne Draht reißt — und dies geschieht im Winter immer wieder —, dann haben die einsamen Beobachter nur noch das Funksprechgerät zur Verfügung.

Den Wetterdienst besorgt derzeit der aus Rauris stammende Hermann Rubisoer und seine Gattin Geneveva. Die beiden haben erst im Sommer geheiratet, und es ist der erste Winter, den die junge Frau nun im Zittelhaus verbringt. Tag für Tag kämpfen sich die Träger durch metertiefen Schnee bis zum Gipfel durch. Jeder Träger hat 30 Kilogramm Kohle auf dem Rücken. Der Aufstieg, bei dem ein Höhenunterschied von 1600 m zu überwinden ist, geht in drei Etappen vor sich. Die erste Etappe, die Strecke von Kolm-Saigurn bis zu einer etwa 500 m höher gelegenen Hütte, soll noch vor Weihnachten durch einen bereits im Bau befindlichen Aufzug überbrückt werden.

Das Ehepaar Rubisoer kann mit den in der Hütte befindlichen Vorräten bis zum Februar auskommen. Bis Weihnachten will man so viel Heizmaterial zum Gipfel hinaufschaffen, daß es bis zum Mai reicht. Die Kosten, die die Versorgung des Observatoriums verursacht, sind allerdings gewaltig. Ein Träger erhält für ein Kilogramm Last 2,75 S, und so ist es erklärlich, daß die vom Unterrichtsministerium und vom Finanzministerium gewährte Subvention in der Höhe von 40.000 S bald erschöpft sein wird.

Die Erhaltungskosten des Zittelhauses, auf dessen Notlage die „Weltpresse“ schon im Frühjahr hingewiesen hat, betragen derzeit jährlich etwa 100.000 Schilling. Im vergangenen Winter mußte die Versorgung der Insassen des Zittelhauses durch amerikanische Flugzeuge erfolgen, die Heizmaterial und Lebensmittel abwarfen.

Das Sonnblickobservatorium ist die zweithöchste Station dieser Art in Europa. Seit dem Jahre 1886 liegt eine ununterbrochene Reihe wertvoller meteorologischer Beobachtungen vor. 1931 wurde in 3465 Meter Höhe auf einem Hang des Jung-

fräujochs in der Schweiz ebenfalls ein Observatorium errichtet, doch sind dessen Beobachtungen, da es nicht frei auf dem Gipfel steht, für den Wissenschaftler weniger wertvoll. Seit der Jahrhundertwende wird das Observatorium vom Sonnblickverein erhalten, der nur über beschränkte Mittel verfügt. Nun haben sich auch prominente Wiener Künstler in den Dienst der guten Sache gestellt. Am kommenden Sonntag findet im Großen Musikvereinsaal ein Festkonzert zugunsten des Observatoriums statt. Die Mitwirkenden, das Staatsopernorchester unter der Leitung von Professor Rudolf Moralt, Fred Liewehr, Karl Friedrich, Paul Schöffler und Magda Gabory, haben auf ihre Gagen verzichtet.

Abbildung 20:
WIENER KURIER
"HOCHTOURISTEN
MIT KOHLENSÄCKEN"

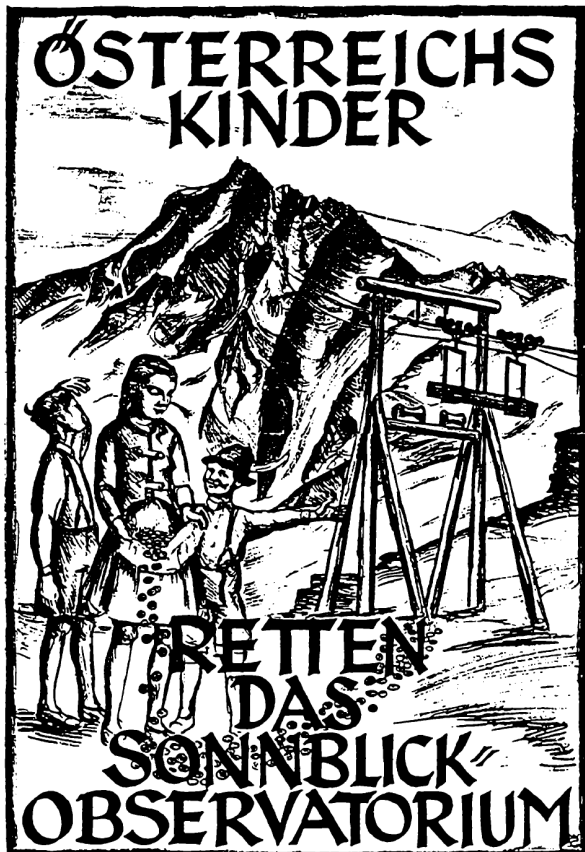


Abbildung 21:
Plakat von W. Schwarzl
ÖSTERREICHS KINDER RETTEN
DAS SONNBLICK-OBSERVATORIUM

Die Werbung und Propaganda hatte jedoch an den Schulen eine Lawine ausgelöst. Der Fachlehrer Edmund Josef Bendl nahm den Ball auf und initiierte die „Sonnblickaktion der Österreichischen Kinder“ deren Reinertrag dem Neubau der Seilbahn zugedacht war (SEILBAHN-FONDS). Er warb in den Schulen mit Vorträgen über die Geschichte und die Bedeutung des Observatoriums an Hand von Lichtbildern, die ihm L. Binder zur Verfügung stellte. Für diese Aktionen änderte Walter Schwarzl das Originalplakat etwas ab (Abbildung 21).

Stadtschulrat für Wien, IV. Insp.-Bez. (XV. Wr. Gem.-Bez.)
 XV., Gaspasse 8-10, Ruf. R 34 3 92

EINLADUNG

z u m

2. Turn- und Sportfest

des XV. Bezirkes

Dienstag, den 13. Juni 1950, 17 Uhr 30, auf dem Sportplatz „Red-Star“, Wien XV. Vogelweidplatz

(bei Schlechtwetter am Freitag, den 16. Juni 1950, zur selben Zeit und auf demselben Platz)

IV. Volkstänze:

In der modernen Leibeserziehung nimmt die Pflege des Volkstanzes eine wichtige Rolle ein. Uraltetes Volks- und Brautum hat sich in ihnen erhalten. Ihre Einfügung in den weitgespannten Übungsrahmen ermöglicht es dem Unterricht in Leibeserziehung, seinen Teil zur Erreichung eines tiefen Volks- und Kulturbewußtseins beizutragen.

V. Österreichs Kinder retten das Sonnblick-Observatorium:

Wie in den harten Spiel- und Wettkämpfen unseres Festes die Schüler und Schülerinnen wetteifern, um möglichst viel für die Gemeinschaft zu geben, so offenbarte sich dieser Gemeinschaftssinn unserer Schuljugend anlässlich der großen Sammelaktion, die unter dem Titel „Österreichs Kinder retten das Sonnblick-Observatorium“ in Wien anlief und nicht nur die Schulkinder im XV. Gem. Bez., sondern ganz Österreich umfaßt. Der Erlös dieses Kinderopfers des IV. Insp. Bez. für das Sonnblick-Observatorium wird dem Vorsitzenden des Kuratoriums des Sonnblick-Vereines in feierlicher Form übergeben.

In kurzer schlichter Form wird die Siegerehrung durchgeführt. Aus der Hand des Bezirksschulinspektors erhalten die siegenden Mannschaften ihre Siegerurkunden.

Eintritt 5 1.- Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Ein eventueller Reinertrag wird für die körperliche Erziehung der Jugend des XV. Gemeinde-Bezirktes verwendet. (Anschaffung von Sportgeräten, Förderung des Schullandheimes usw.)

Anerkennen Sie durch Ihren Besuch die ernste Arbeit der Jugend:

*„Dem Vaterlande gilt's,
wenn wir zu spielen scheinen.“*

Der Wiener Stadtschulrat half kräftig mit. In dessen Namen wurde bei Schulveranstaltungen öffentlich für den Sonnblick geworben. So fand z. B. am 13. Juni 1950 ein Sportfest im 15. Bezirk Wiens statt, wobei der Programmpunkt V „Österreichs Kinder retten das Sonnblick-Observatorium“ war (Abbildung 22).

Abbildung 22:
Einladung des Stadtschulrates zum 2. Turn- und Sportfest des XV. Bezirkes

Als nette Erinnerung an die Aktivitäten an den Schulen sei hier ein Auszug aus einer Sammelliste eines Lehrers der Schule im 10. Bezirk in der Quellenstraße angeführt (Abbildung 23). Die Schüler spendierten -50 Schilling und 1,- Schilling, der Lehrer 2,- Schilling. In der Summe ergaben sich 51,50 Schilling, also auch wieder zehn Sonnblick-Vereines Jahresbeiträge.

Abbildung 23:
Spendenliste in einer Schule im 10. Gemeindebezirk

SONNBlick-VEREIN
 GEMEINDE-Bezirk XV
 GASPASSE 8-10
 TEL. 34 3 92

Spenden zur Erhaltung des Sonnblick-Observatoriums.

Nr.	Name, Beruf und Anschrift	Betrag	Anmerkung
1	Lehrer 10. Bezirk 1344	2,-	
2	Ullrich 1. Gasse 184/4	1,-	
3	Körber 1. Pastergasse 134/20	1,-	
4	Wolke 1. Gasse 184/12	-50	
5	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
6	Wolke 1. Gasse 184/12	-50	
7	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
8	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
9	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
10	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
11	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
12	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
13	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
14	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
15	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
16	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
17	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
18	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
19	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
20	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
21	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
22	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
23	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
24	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
25	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
26	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
27	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
28	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
29	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
30	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
31	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
32	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
33	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
34	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
35	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
36	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
37	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
38	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
39	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
40	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
41	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
42	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
43	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
44	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
45	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
46	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
47	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
48	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
49	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
50	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
51	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
52	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
53	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
54	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
55	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
56	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
57	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
58	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
59	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
60	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
61	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
62	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
63	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
64	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
65	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
66	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
67	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
68	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
69	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
70	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
71	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
72	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
73	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
74	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
75	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
76	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
77	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
78	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
79	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
80	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
81	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
82	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
83	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
84	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
85	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
86	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
87	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
88	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
89	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
90	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
91	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
92	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
93	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
94	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
95	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
96	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
97	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
98	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
99	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	
100	Wolke 1. Gasse 184/12	1,-	

Nun bleibt nur mehr die Frage zu beantworten: **Haben sich die Anstrengungen gelohnt?**

Darüber erfahren wir Näheres aus dem *Protokollauszug der Hauptversammlung des Sonnblick-Vereines vom 16. Mai 1950* und dem *XLVIII. Jahresbericht des Sonnblick-Vereines, 1950*, der 1953 erschienen ist. Wir blättern im Protokoll:

Durch eine großangelegte Werbeaktion (7000 Werbeschreiben, 1000 Plakate) um die sich Schriftführer L. BINDER außerordentlich bemüht hat, konnte der Mitgliederstand von 280 auf 900 erhöht werden, ferner gingen beachtliche Spenden ein. Der Vorsitzende dankte für die großzügige Unterstützung vor allem dem Kulturamt der Stadt Wien, der GEWISTA und den österreichischen Bundesbahnen und hob die Werbetätigkeit der Herren Akad. Maler Walter SCHWARZL und Dr. Siegfried SCHWARZL gebührend hervor; letzterer hatte sich vor allem in Künstlerkreisen durch persönliche Werbung sehr bemüht und die Anregung zur Veranstaltung eines Festkonzertes des Staatsopernorchesters unter Prof. MORALT gegeben.

Das Kulturamt der Stadt Wien hatte eine laufende Subvention von 3.000,- Schilling bewilligt, GEWISTA und Bundesbahn sorgten für die Anbringung der Plakate in ihren Bereichen. Der Stand der Mitglieder hatte sich innerhalb eines Jahres mehr als verdreifacht! Mitgliederbeiträge und Spenden erbrachten, laut Protokoll, zusammen 36.752,16 Schilling! Es ist fast die Summe, die für die jährlichen Versorgungskosten des Observatoriums eingesetzt war.

Weiter heißt es im Protokoll:

Die Besserung der Finanzlage ermöglicht dem Verein nunmehr die dringlichsten Anschaffungen und Reparaturen vorzunehmen; auch können wissenschaftliche Arbeiten in höherem Ausmaß gefördert werden, so die Gletscherneuvermessung durch Dr. TOLLNER, die Wärmehaushaltsuntersuchungen durch Dr. SAUBERER und eventuell auch luftelektrische Messungen durch Dr. ISRAEL (Deutschland).

Der Vorsitzende wies schließlich auf eine Aktion der Wiener Schulkinder hin, die durch Fachlehrer E. BENDL unter dem Motto „Österreichs Kinder retten das Sonnblick-Observatorium“ in höchst aner kennenswerter Weise ins Leben gerufen wurde, mit dem Ziel, die Mittel zur Erbauung einer Förderseilbahn aufzubringen.

Aufgrund dieser Ergebnisse wurde gleich ein Voranschlag für das kommende Jahr erstellt, der Ausgaben in der Höhe der Spendeneingänge von 36.000,- Schilling vorsah. Darunter waren 4.000,- Schilling für den Druck des Jahresberichtes vorgesehen, der erstmals wieder nach einer Unterbrechung von zwölf Jahren erscheinen konnte.

In diesem Jahresbericht, der zwei Jahre später herauskam, lesen wir noch unter dem Titel „Vereinsnachrichten“: *„In der Hauptversammlung vom 16. Mai 1950 konnte berichtet werden, daß Dank einer großangelegten Werbeaktion, um die sich der Schriftführer Luitpold Binder außerordentlich bemüht hat ...“* Der Name Schwarzl schien allerdings in diesem Bericht bewußt oder unbewußt nicht mehr auf.

Weiters ist noch erwähnt, daß die Aktion des Fachlehrers E. Bendl „Kinder retten den Sonnblick“ bis zur Ausgabe des Berichtes einen Betrag von 30.000,- Schilling einbrachte.

Ihrer Verdienst wegen wurden die beiden Herren Dr. Siegfried Schwarzl und Fachlehrer E. Bendl in das *Kuratorium des Sonnblick-Vereines als Vertreter aus dem Mitgliederstand* gewählt.

Diese Aktionen blieben auch bei den staatlichen Stellen nicht ohne Erfolg. So wurde dem Sonnblick-Verein *„vom Bundesministerium für Unterricht dankenswerterweise eine Sonderdotations von 40.000,- Schilling für die Winterversorgung 1949/50 bewilligt“*, wie es im Jahresbericht heißt.

Mit Hilfe dieser fast unerwartet hohen Eingänge (Spenden, Dotation u.s.w.) konnte endlich an den Bau der neuen Seilbahn geschritten werden, die jedoch erst 1956 vollendet wurde.

Die Bemühungen der Idealisten haben sich gelohnt!

In der Zukunft ergab sich nie wieder eine ähnliche Krisensituation wie im Jahre 1949.



Zu erwähnen sei noch, daß Fachlehrer E. Bendl, animiert von der Notwendigkeit dieser Hilfsaktionen, ein Buch über den Sonnblick schrieb: **DER SONNBLICK RUFT** (Abbildung 24). Bei der Jugend fand es sehr rasche große Verbreitung.

L. Binder würdigte es in einem kurzen Abschnitt im Sonnblickbericht 1950 (Abb. 25).

Abbildung 24: E. Bendl: **DER SONNBLICK RUFT**

Ein Sonnblickbuch!

Zu Ostern 1951 ist im „Pfad“-Verlag, Salzburg, ein Buch unter dem Titel „Der Sonnblick ruft!“ erschienen. Es stammt aus der Feder des Initiators der Sonnblickaktion der österreichischen Kinder, Edmund Josef Bendl. Wenn es auch in erster Linie der Jugend aus Dank für den gezeigten Opferwillen bei der Hilfsaktion für unser Observatorium gewidmet ist, so ist es doch mehr als ein bloßer Jugendroman. In packenden Bildern beschwört es den Berg und erzählt von tragischen und heldenhaften Schicksalen derer, die auf seiner einsamen Höhe treu ihre Pflicht erfüllen. Es liegt hier der bemerkenswerte dichterische Versuch vor, das Wissen um die unvergänglichen Werte des Sonnblickobservatoriums auch in weite Kreise zu tragen, die nicht ausschließlich wissenschaftliches Interesse mit dem Hause verbindet. Alle, die den Sonnblick lieben, ja darüber hinaus alle Freunde der Natur und unserer Alpenwelt, werden diese Sonnblickerzäh-

lung zur Hand nehmen und mit Ergriffenheit lesen. Für die Mitglieder und Freunde unseres Sonnblickvereines erhöht sich der Wert des Buches noch dadurch, daß dem Band ein 22 Seiten umfassender Abschnitt angeschlossen ist, der einen kurzen und umfassenden geschichtlichen Überblick über das Sonnblickgebiet und das Observatorium gibt. In der Werbung für die Ziele unseres Vereins wird uns das Buch wertvolle Dienste leisten. Alles in allem können wir dem Sonnblickbuch unseres Kuratoriummitgliedes Edmund Josef Bendl nur wünschen, es möge zu Nutz und Frommen unseres Sonnblickobservatoriums seine Mission erfüllen, das Wissen um diese hervorragende wissenschaftliche Institution und die Begeisterung für sie in den Herzen einer kommenden Generation derart zu verankern, daß in Hinkunft die Erhaltung des Observatoriums als eine Ehrenpflicht des österreichischen Volkes empfunden wird.

L. Binder.

Abbildung 25: Luitpold Binder: „EIN SONNBLICKBUCH!“